



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

**Preußen, Wilhelm von
Berlin, 1923**

Der 26. bis 30. März

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

gebrochen, doch vermochte der rechte Flügel der 18. Armee an diesem Tage, aufgehalten durch die Schwierigkeiten des Überganges im Feuer des Feindes, jenseits des Flusses nur noch wenig Gelände zu gewinnen. Der Südflügel hingegen griff längs der Oise bis über Chauny nach Westen aus. Als bisherige Beute wurden rund 20 000 Mann, 400 Geschütze und 2000 Maschinengewehre gezählt. Die rastlos tätige Fernaufklärung in der Luft zeitigte das wichtige Ergebnis, daß die auf das Schlachtfeld führenden Straßen und Bahnen mit marschierenden Kolonnen und starkem Zugverkehr belegt waren.

Indessen noch hatten wir die Vorhand und nutzten sie am 25. März kräftig aus, um dem Gegner in die Parade zu fahren. Allen anderen Divisionen vorausgehend, entreißt die 28. J. D. — jetzt im Verbande des zwischen III. und IX. A. R. eingeschobenen Generalkommandos des XXV. R. R. unter dem energischen General v. Winkler — dem Feinde Etalon und stürmt weiter über Zattencourt. Bei und südlich Nesle wird schwer um den Kanal gekämpft, der Franzose zurückgeworfen. Die 36. J. D. des XVII. A. R. dringt bis über Fretoy vor. Das IV. R. R. nähert sich Noyon.

Unter diesen günstigen Umständen faßte mein Oberkommando das Vorschieben des rechten Flügels der 7. Armee bis an die Ailette ins Auge und schlug im übrigen der O. S. L. vor, den linken Flügel der 18. Armee zunächst nicht über die Linie Roye—Noyon hinaus vorgehen zu lassen, sondern den Schwerpunkt auf den rechten Flügel in die Richtung auf Amiens zu legen, um hier im Verein mit der 2. Armee zunächst die alten deutsch-französischen Stellungen in Linie Clair—Avre-Grund westlich Roye zu erreichen. Mein Chef und ich waren der Ansicht und blieben bei ihr auch in den folgenden Tagen, daß es in erster Linie darauf ankomme, die Trennung der Engländer und Franzosen durch weiten Vorstoß nach Westen zu einer vollzogenen Tatsache zu machen und dann erst die Operation nach Südwesten und Süden fortzuführen. General Ludendorff erklärte sich zunächst mit diesen Absichten im allgemeinen einverstanden.

Der 26. bis 30. März.

Der 26. März bringt noch größeren Geländegewinn als die letzten Tage. Die alten deutsch-französischen Stellungen werden überschritten. In der Mitte der Front stürmen die 231. und 9. J. D. mittags Roye.

Auch Noyon fällt nach blutigem Häuserkampf in die Hand des IV. A. R. Weit nach Westen über die Straße Roye-Noyon spannt sich der Bogen der 18. Armee. Die Armee des Generals von der Marwitz vermag auf ihrem Südflügel nicht gleichen Schritt zu halten. Der Feind wirft seine Truppen, wie sie ankommen, gruppenweise und überhastet in den Kampf. Sie reiben sich in tapferen, aber zusammenhanglosen Einzelstößen auf. Bis zum Abend des 26. März sind gegenüber der 18. Armee zehn englische und acht französische Divisionen zum Einsatz gelangt. Gefangene sagen aus, daß sie in 14stündiger Autofahrt von Paschendale aus Flandern herangeworfen seien. Immer neue Truppenzüge und Transporte auf den nach Compiègne heranzuführenden Straßen und Bahnen meldet die Fernerkundung. Es ist klar, daß wir sehr bald auf starken Widerstand erheblicher Massen stoßen müssen. Tag und Nacht greifen unsere Bombengeschwader die wichtigsten feindlichen Bahnanlagen an. Unsere Wilhelm-Geschütze schleudern ihre Granaten über 100 km weit bis nach Paris.

Mit eisernem Griff hielt General Ludendorff an dem einmal gesteckten Ziel fest. Am Abend des 26. März befahl er, daß die Trennung der beiden Gegner, Engländer und Franzosen, durch eine Linksvorwärtsschwenkung gegen die Franzosen herbeigeführt werden, und zu diesem Zweck die Somme unterhalb von Amiens und bei Amiens sowie die untere Avere erreicht werden sollte. War das vollbracht, so beabsichtigte er die Fortführung der Offensive in südwestlicher Richtung, wobei für die 18. Armee die Linie Tartigny-Compiègne ins Auge gefaßt wurde. Die Armee sollte jedoch zunächst nur die Übergänge über die untere Avere in die Hand nehmen und das Herumschwenken der 2. Armee auf dem äußeren Bogen über Amiens abwarten, hinter ihrem linken Flügel sich für das spätere Vorgehen über die Oise in Richtung auf Compiègne-Fontenoy stark staffeln. Die 18. Armee hatte bisher 30 Divisionen eingesetzt. Die O. S. L. führte ihr vier weitere — die 14. J. D., 80. R. D., 76. R. D. und die Deutsche Jäger-Division — zu.

Es ist keine nachträgliche Kritik an der Führung des Generals Ludendorff, wenn ich wahrheitsgetreu den Eindruck wiedergebe, den sein weitschauender fühner Plan auf meinen Chef und mich machte. Dem Grundgedanken, daß der Schwerpunkt der Operation zunächst in die Richtung auf Amiens gelegt werden sollte, stimmten wir voll zu. Nur schien uns der linke Flügel der 2. Armee, dem diese Aufgabe vorzugsweise

zufiel, nicht stark genug. Wir waren der Ansicht, daß hier frische Kräfte hingehörten, um schneller vorwärtszukommen, und standen daher der Ansicht der O. Z. L., gleichzeitig mit dem Stoß auf Amiens noch an anderer Stelle, nämlich am Nordflügel der 17. Armee auf Arras, einen zweiten, sicherlich kräfteverzehrenden Angriff zu führen, zurückhaltend gegenüber. Die Gründe für dieses neue Unternehmen, das am 28. März vor sich ging und bekanntlich mißlang, vermochten wir nicht zu übersehen, bedauerten aber, daß nicht alle in den Reserven noch verfügbare Kraft einheitlich an die Erreichung eines einzigen Zieles — in diesem Falle Amiens — gesetzt werden sollte.

Die uns aufgetragene Linksvorwärtsschwenkung gegen die untere Avre kam nicht so, wie beabsichtigt, zur Durchführung. Der rechte Flügel der 18. Armee vermochte am 27. März ebenso wie der linke Flügel der 2. Armee in dem unwegsamen, mit Maschinengewehrnestern durchsetzten Trichter-
gelände nur wenig vorwärtszukommen. Hingegen trug die Divisionen des IX. und XVII. A. R. in der Mitte ihr Angriffsschwung trotz teilweise hartnäckigen feindlichen Widerstandes bis in die Linie Montdidier — Lassigny vor. Auch das IV. R. K. auf dem linken Flügel gewann im Oise-Tal eine völlig nach Süden gerichtete Front. In den nächsten Tagen wurden die von Noyon bis La Fère stehenden Truppen dem von mir wegen seiner vorbildlich ruhigen Befehlsführung sehr geschätzten General v. Schöler — Generalkommando des VIII. A. R. — unterstellt und traten zur 7. Armee über, um den für die Folge geplanten Stoß über die Oise und bis an die Ailette in einheitliche Hand zu legen.

Im Sinn des Operationsgedankens hatten also Mitte und linker Flügel der 18. Armee am 27. März ihre nächste Aufgabe schon gelöst, die Schwenkung vollzogen. Alles kam nun darauf an, daß auch der rechte Flügel bis an die untere Avre vorgedrückt wurde. Indessen trafen die Divisionen des III. A. R. und XXV. R. K. am 28. März auf starken Widerstand, der den sich mehr und mehr ändernden Charakter des Kampfes zeigte. An die Stelle der bisherigen Verfolgungsoperation, des frischen Zupackens und schnellen Nachstoßens trat die Notwendigkeit, die Angriffe auf diezäh und geschickt verteidigten Stellungen des Feindes planmäßig vorzubereiten. Der schweren Artillerie fiel wieder größere Bedeutung zu. Ihr mangelte es indessen bei den überaus schwierigen Nachschubverhältnissen bereits an der nötigen Munition. Der 29. März stand, abgesehen

vom äußersten rechten Flügel, wo noch etwas Raum gewonnen wurde, ganz unter dem Zeichen der Abwehr stärkerer feindlicher Gegenangriffe.

Mein Oberkommando hatte noch am Abend des 28. März der O. S. L. sagen lassen, wir seien der Ansicht, daß erst der Vorstoß auf Amiens in Fluß kommen, dieses wichtige Verkehrszentrum ausgeschaltet, der Engländer vollkommen geschlagen werden müsse, bevor die Operation gegen die Franzosen fortgeführt werden könne. Wenn die 2. Armee jetzt festsetze, so seien beide Operationsziele auf einmal nicht zu erreichen. Dieser Auffassung war zugestimmt worden. Der 29. März hatte uns aber Amiens nicht viel näher gebracht. Die Gefahr lag nahe, daß bei längerem Zuwarten auf der Front Montdidier—Noyon der Franzose Zeit gewann, seine Abwehrfront zu stärken, während der sofortige Angriff auf der ganzen Linie vielleicht noch die Aussicht bot, den Feind am planmäßigen Einsatz seiner Kräfte zu hindern. Besonders das Oberkommando der 18. Armee neigte zu dieser Auffassung. Die O. S. L. schloß sich ihr an und befahl für den 30. März die Wiederaufnahme der Offensive auf der ganzen Front der 18. Armee, wobei der Hauptdruck nach wie vor auf dem rechten Flügel sowie auf dem Südflügel der 2. Armee liegen sollte. Mein Chef und ich sahen in dem Generalangriff von vornherein nur einen Versuch, die dem Erstarren nahe Operation noch einmal in Fluß zu bringen. Glückte er nicht, so waren wir dafür, die Offensive an dieser Front einzustellen und sie weiter östlich bei der 7. Armee erneut aufzunehmen.

Der Verlauf des Kampfes am 30. März erwies, daß es zur Fortsetzung der Offensivbewegung gegen die Linie Amiens—Compiègne zu spät geworden war. Der Feind brachte zum ersten Male wieder starke Artillerie zum Einsatz, während sich die 18. Armee, zum Teil aus Mangel an Munition, mit einer ganz kurzen Artillerievorbereitung begnügte. Auf dem linken Flügel, besonders bei Lassigny, wurde wechselvoll, schließlich ohne Erfolg gekämpft. Die Fortschritte östlich, südlich und westlich Montdidier waren geringfügig. Nur den Divisionen des III. A. R. gelang es, den Übergang über die Avoie bei Braches zu erzwingen. Die 1. Garde-I. D. meines Bruders Eitel Friedrich erstürmte Aubvillers, Osson und Grivesnes. Der linke Flügel der 2. Armee brachte den Übergang bei Moreuil in seine Hand. Entscheidende Erfolge in Richtung auf Amiens wurden indessen nicht erzielt. General Ludendorff entschloß sich hiernach, den Plan der Fortsetzung der Offensive nach Süden ganz aufzugeben, auch auf das beabsichtigte

Vorgehen des rechten Flügels der 7. Armee über die Oise zwischen Noyon und Chauny zu verzichten. Nur aus dem vorspringenden Winkel zwischen Chauny und Brancourt sollte der Feind noch vertrieben und hinter die Ailette geworfen werden.

Die Einstellung der Frühjahrsoffensive. Vorstoß der 7. Armee gegen die Ailette Anfang April.

Mit diesem Entschluß wurde die Offensivoperation im großen eingestellt, da die O. S. L. mit Recht eine Material- und Zermürbungsschlacht, wie sie bei Fortsetzung des Angriffs unvermeidlich gewesen wäre, als den Interessen der deutschen Kriegführung zuwider ablehnte. Nur ein Teilangriff sollte noch gemacht werden, um Amiens, das als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt für die Verbindung zwischen dem englischen und französischen Heere eine hohe strategische Bedeutung hatte, wenn irgend angänglich in deutsche Hand zu bringen. Hier lohnte das Ziel eine letzte, äußerste Kraftanstrengung. Da die Kräfte der Truppen nach den riesigen zehntägigen Kampf- und Marschleistungen verbraucht waren, auch die vorhandene Artilleriemunition nicht ausreichte, so wurde beschlossen, den Angriff erst nach einer mehrtägigen Ruhepause am 4. April nach Heranziehung einer Anzahl bisher noch nicht in die Kampfhandlung verstrickter Divisionen und nach ausgiebiger Ergänzung der Munition durchzuführen. Freilich waren auch diese neuen Divisionen — 2. Garde, 2. bayer., 204., 14. J. D., 53. R. D., 80. R. D. und die Deutsche Jäger-Division — infolge der vorangegangenen ununterbrochenen Märsche und ständigen Biwaks nicht mehr auf voller Höhe; zudem ließ sich die Mithilfe mehrerer, schon stark verbrauchter Divisionen nicht entbehren.

Das Ziel Amiens wurde durch gemeinsames Vorgehen der inneren Flügel der 18. und 2. Armee beiderseits der Aisne, im allgemeinen also aus südöstlicher Richtung, erstrebt. Dem III. A. R. war dabei der Vorstoß bis an und über die Noye zugeordnet. Leider entsprach der Erfolg nicht den gehegten Erwartungen; er bestand lediglich in einer räumlich begrenzten Erweiterung des Brückenkopfes bei Moreuil. Nunmehr verzichtete die O. S. L. auf die Fortsetzung des Versuchs zur Einnahme von Amiens.

Nach 14tägigem Bewegungskrieg erstarrte die deutsche Front wiederum in Schützengräben. Der operative Durchbruch, der die feindlichen Armeen